

# Schwarzwälder Tageszeitung

## Aus den Tannen

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Das Jahrg. 27. 1932. enthält 12 Hefen. Preis 1.20 M. durch Agent. 1.40 M. die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Ersatzlieferung. Die einseitige Fests. über deren Raum 15 Pf., die Restsumme 45 Pf. Bezugspreis: Monatl. durch Post 1.20 M., durch Agent. 1.40 M., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Ersatzlieferung. Die einseitige Fests. über deren Raum 15 Pf., die Restsumme 45 Pf. Sicherung des Zeitung / Verlags-Kontos Stuttgart 5788 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 279

Altensteig, Montag den 28. November 1932

55. Jahrgang

### Schweres Unglück auf der Schaulslandbahn

Freiburg, 27. Nov. Auf der nach dem Schaulsland führenden Seilbahnbahn ist aus noch nicht geklärt Ursache eine Kabine entgleist und abgestürzt. Von den Insassen wurde der Schaffner und ein Tourist getötet. Ein zweiter Tourist erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Bei den beiden Touristen handelt es sich dem Vernehmen nach um amerikanische Touristen, deren Namen noch nicht feststeht. Das Unglück hat sich vermutlich infolge fehlerhaften Bedienung durch den Schaffner ereignet.

Zu dem Unfall wird ergänzend berichtet, daß es sich bei den Insassen der verunglückten Kabine nicht um amerikanische Touristen handelt, wie anfänglich vermutet wurde. Der schwer verletzte Insasse ist ein in London wohnender Vertreter eines Freiburger chemischen Laboratoriums, der sich seit einigen Tagen in Freiburg geschäftlich aufhält. Er ist britischer Staatsangehöriger, heißt Wilh. Kühnental und stammt aus Karben am Rhein. Sein Zustand ist sehr ernst. Sein Begleiter, der bei dem Unfall getötet wurde, ist ein Freiburger Chemiker. Das Unglück ereignete sich auf der Fahrt zur Talstation. Die Ursache ist noch nicht geklärt.

Die Ursache des Freiburger Seilbahnunglücks  
Freiburg i. Br., 27. November. Die Untersuchung über das Unglück auf der Seilbahn nach dem Schaulsland wurde am Sonntag weiter gefördert. Nach dem vorläufigen Befund ist ersichtlich, daß das Unglück auf Fahrlässigkeit des tödlich verunglückten Schaffners zurückzuführen ist, der den Wagen vor der Fahrt ins Tal nicht auf beide Zugseile fuppelte und auch während der Fahrt bis zur Unfallstelle diesen Fehler nicht rechtzeitig bemerkte. Die Untersuchung hat weiter ergeben, daß der Schaffner von den verschiedenen Möglichkeiten, beim vorliegen von Fehlern den Bahnbetrieb stillzulegen, keinen oder zu späten Gebrauch gemacht hat. Die Kabine ist etwa drei Meter tief kentrecht abgestürzt. Der schwerverletzte Kühnental wurde dabei aus der Kabine geschleudert, desgleichen der tödlich verunglückte Freiburger Chemiker. Technische oder Konstruktionsfehler der Bahn liegen nicht vor.

### Erste Rede Hitlers nach den Berliner Verhandlungen

Weimar, 27. Nov. Im Rahmen einer nationalsozialistischen Wahlversammlung zu den Thüringischen Kommunalwahlen am 4. Dezember sprach in der Weimarerhalle neben dem Thüringischen Minister Sautel der Berliner Gauführer der NSDAP, Dr. Göbbels, und als letzter Redner Adolf Hitler, der sich nach Abschluß der Berliner Verhandlungen um die Regierungsbildung auf der Rückreise nach München befand. Er betonte, daß seine Botschaften über das Scheitern der Wirtschaftsplanung eingetroffen seien. Nach einer Kritik an verschiedenen Regierungsmassnahmen des Reichsinnenministers Freiherr von Gaal und des Reichswehrministers von Schleicher besaßte sich Hitler mit der Außenpolitik. Er erklärte, daß bei einer Beibehaltung des jetzigen Kurses der Außenpolitik die Isolierung Deutschlands in wenigen Monaten noch viel schlimmer als jetzt sein werde. Im übrigen betonte Hitler, er habe sich nicht als Kanzler aufgedrängt. In wenigen Monaten werde man die Nationalsozialisten wieder zu Hilfe rufen. Wenn man ihn aber rufe, solle man das nur tun, wenn es ehrlich gemeint sei. Dann werde man auch nichts sagen können, daß die Nationalsozialisten sich vor der Not drücken wollten.

### Eingabe von Hausbesitz und Handwerk an die Reichsregierung

Berlin, 26. Nov. Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzvereine und der Reichsverband des Deutschen Handwerks haben in einer gemeinsamen Eingabe an die Reichsregierung darauf hingewiesen, daß sich die hinsichtlich der Wiederinstandsetzungsaktion des Hausbesitzes gehegten Erwartungen restlos erfüllt hätten. Die von der Reichsregierung bereitgestellten 30 Millionen RM. Reichszuschüsse seien bereits restlos aufgebraucht. Dies bedeute, daß innerhalb weniger Wochen für rund einer Viertelmilliarde Reichsmark Aufträge an das Handwerk gegeben werden könnten. Die Erfahrung von nur zwei Monaten habe gezeigt, daß beim deutschen Hausbesitz ein nahezu unerschöpfliches Arbeitsgebiet drach liegt, das bisher wegen der steuerlichen Ueberlastung nicht erschlossen werden konnte. In der Eingabe wird beantragt, sofort einen weiteren Betrag von 200 Millionen RM. für die Gewährung von Reichszuschüssen bei Instandsetzungsarbeiten unter grundsätzlicher Beibehaltung der bisherigen Bedingungen bereitzustellen. Falls es jedoch angesichts der schwierigen Finanzlage des Reiches nicht möglich sein sollte, den ganzen Betrag von 200 Millionen RM. in bar zur Verfügung zu stellen, soll die Zulassungsgewährung zum Teil auch unter Einbeziehung der Hauszinssteuer in das Steuergutscheinverfahren erfolgen. Grundsätzlich vertritt aber der Hausbesitz nach wie vor die Auffassung, daß die Hauszinssteuer beschleunigt beseitigt werden muß.

### Vertagung der Entscheidung

#### Papen oder Schleicher — Politischer Waffenstillstand oder Vertagung des Reichstags bis Frühjahr?

Berlin, 27. Nov. Die Ueberraschung vom Samstag war die Nachricht, daß die Entscheidung des Reichspräsidenten über das neue Präsidialkabinett vertagt wurde. An amtlicher Stelle wird nur die Auskunft gegeben, daß der Reichspräsident seine Entscheidung bis zur Klärung verschiedener Fragen zurückgestellt habe. Wie wir jedoch erfahren, ist der Grund der Verschiebung darin zu suchen, daß erneut mit den Parteien Fühlung genommen werden soll, um, nachdem die Mehrheitsbildung gescheitert ist, festzustellen, welche Aufnahme ein neues Präsidialkabinett in anderer Zusammensetzung bei ihnen finden würde. Die Tatsache eines Präsidialkabinetts als einziger Ausweg aus der Krise steht fest, ebenso daß es eine andere Zusammensetzung als das bisherige Reichskabinett erfahren wird. Alle Personalfragen treten aber zurück hinter dem Problem, von wem das Kabinett geführt werden soll.

Die Version, daß ein Kabinett von Neurath in Frage komme, scheidet nach bestimmten Informationen aus; daselbe gilt für ein Kabinett Meißner, da der Reichspräsident ihn nicht als englischen Mitarbeiter in seiner näheren Umgebung entbehren will, und Staatssekretär Meißner selbst auch wenig Neigung haben dürfte, das Amt des Reichsanzlers zu übernehmen.

Nach dem Ergebnis der Beratung des Samstags beim Reichspräsidenten stehen drei Möglichkeiten offen:

1. Ein Kabinett von Papen. Man weiß, daß Reichsanzler von Papen auch jetzt noch das volle Vertrauen des Reichspräsidenten genießt. Wenn aber Herr von Papen erneut beauftragt worden wäre, so hätte er sich auf alle Fälle Bedenkzeit bis Montag ausgedenkt. Das läßt darauf schließen, daß auch Herr von Papen sich über die starken Widerstände klar ist, die ihm aus dem Zentrum entgegenzuwehen. In der Tat hat Prälat Kaas während des Empfanges beim Reichspräsidenten bei aller Sympathie der Formulierung seiner Kräfteverhältnisse keine Zweifel darüber gelassen, daß sich aus einer Wiederkehr des Kabinetts von Papen auch für die Zentrumspartei Konsequenzen ergeben. Aus diesen Gründen dürften am Samstag auch noch andere Möglichkeiten erwogen worden sein; und das ist neben der Möglichkeit eines Kabinetts von Papen.
2. Eine Reichsregierung unter Führung des Leipziger Oberbürgermeisters Dr. Gerdeler. Dr. Gerdeler würde sicher die Unterstützung des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei finden. Er gilt außerdem als der Kandidat der Deutschnationalen. Das ist um so bemerkenswerter, als die Kräfteverhältnisse der Scherzpresse in den letzten Tagen ein starkes Abwärtigen der Deutschnationalen von der Persönlichkeit des bisherigen Reichsanzlers verraten. Ein Kabinett Gerdeler würde im Reichstag auch keineswegs eine Mehrheit finden; immerhin würde es mit etwa 200 Abgeordneten, die es unterstützen würden, eine breitere Basis besitzen.
3. Kommt jetzt auch ein Kabinett Schleicher in Frage, allerdings erst als letzte Möglichkeit. Es ist bekannt, daß General von Schleicher einer Kabinettsneubildung durch ihn bisher immer ablehnend gegenübergestanden hat. Wenn aber die beiden anderen hier behandelten Möglichkeiten erschöpft wären, wird er sich nach dem Verlauf der Konferenz vom Samstag beim Reichspräsidenten einer Berufung nicht entziehen.

Die jetzt beabsichtigte Fühlungnahme mit den Parteien wird sich auf dieselben Gruppen erstrecken, die während der Verhandlungen der letzten Tage im Vordergrund standen, allerdings mit Ausnahme der Nationalsozialisten. Herr Hitler ist am Samstag aus Berlin abgereist. Die Führung der NSDAP hat bereits erklärt, daß sie jedes Kabinett aufs schärfste bekämpfen werde, das nicht unter Führung Hitlers steht. Besprechungen mit den Nationalsozialisten erübrigen sich deshalb. Dafür ist aber anzunehmen, daß auch mit den Sozialdemokraten gesprochen werden wird, um festzustellen, wie weit sie in der Lage wäre, ein Präsidialkabinett bestimmter Schattierung zu tolerieren, damit die Ansätze wirtschaftlicher Belebung in den nächsten Monaten nicht wieder durch die Festigkeit der innerpolitischen Kämpfe, eine neue Reichstags-Auflösung und ähnliches mehr, zerstört werden.

Es liegt in der Natur dieser umfangreichen Fühlungnahme, daß die Entscheidung des Reichspräsidenten auch noch nicht am Montag zu erwarten ist. Vielmehr rechnet man damit, daß es bis zur Klärung der Kanzlerfrage sicher Mitwöch werden wird. Der Reichs-

präsident selbst wird mit den Parteien nicht Fühlung nehmen, sondern es ist beabsichtigt, daß verschiedene andere Persönlichkeiten diese Aufgabe übernehmen. Im ganzen ist diese Wendung der Dinge als ein erneuter Versuch zu betrachten, wie ernst der Reichspräsident selbst um die bestmögliche Lösung der augenblicklichen Krise bemüht ist.

### Inoffizielle Sonntagsbesprechungen

#### Bemühungen des Generals von Schleicher. — Waghende Aussichten eines Präsidialkabinetts von Schleicher

Berlin, 27. November. Am heutigen Sonntag haben eine Reihe von Besprechungen stattgefunden, die der Entwirrung der innerpolitischen Lage dienen sollten. Allerdings ist entgegen der Ankündigung eines Berliner Sonntagsblattes beim Reichspräsidenten kein Parteiführerempfang oder dergleichen gewesen, sondern es handelte sich heute im wesentlichen nur um die inoffizielle Fühlung, die General von Schleicher nach der gestrigen Konferenz beim Reichspräsidenten mit einer Reihe von Persönlichkeiten des parlamentarischen Lebens auszunehmen beabsichtigte. — Im Zuge dieser Fühlungnahme hat der Reichswehrminister am Samstag noch mit dem Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei gesprochen. Es scheint, daß er dann am Sonntagabend mit dem Prälaten Kaas zusammen war. Darüber läßt sich aber nichts Sicheres in Erfahrung bringen, da über die ganzen Besprechungen der Schleicher tiefer Vertraulichkeit geblieben ist. Das gilt auch für gewisse Fäden, die General von Schleicher zu den Sozialdemokraten zu spinnen versuchte. Er hat sich wohl mit Dr. Breitscheid in Verbindung gesetzt; eine Besprechung ist aber am Sonntag nicht zustande gekommen, und ob sie am Montag stattfindet, hängt äußerlich wohl noch von einer Besprechung Breitschelds mit seinen engeren Parteifreunden ab. Innerlich ist diese Frage aber sicher schon erledigt. Die Sozialdemokraten denken nicht daran, irgendein Rechtskabinett oder eine bürgerliche Regierung zu tolerieren. Der „Vorwärts“ hat seine Volemilität am Sonntag zwar in erster Linie gegen die Wiederkehr eines Kabinetts von Papen abgestimmt. Auf dem gestrigen Berliner Bezirksparteitag der SPD sind jedoch sehr scharfe Töne angeschlagen worden. So hält man es in politischen Kreisen schon für sicher, daß auch ein Kabinett, an dessen Spitze nicht Herr von Papen stehen würde, keine Gnade vor den Augen der Sozialdemokratie findet. — Die sachliche Basis der Besprechungen des Reichswehrministers dürfte etwa folgendermaßen aussehen: General v. Schleicher sucht zunächst die Aufnahme zu ergründen, die ein völlig umgebildetes Kabinett v. Papen finden würde. Darüber hinaus möchte er die Tolerierung durch die Sozialdemokraten erreichen. Der Burgfriede mit dem Reichstag ist nur möglich, wenn entweder die Nationalsozialisten oder die Sozialdemokraten mitmachen. Die Nationalsozialisten kommen schon nicht mehr in Frage, weil ihre Führung ausdrücklich angefümpft hat, sie werde jedes Kabinett auf das schärfste bekämpfen, an dessen Spitze nicht Hitler steht. Die bisherigen Bemühungen haben aber schon ergeben, daß auch die Sozialdemokraten für ein solches Projekt nicht zu haben sind. Ebenso werden die Aussichten für die Gewinnung der Mitarbeit des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei in politischen Kreisen heute gering eingeschätzt. Darüber wird wohl schon bis Montag endgültig Klarheit geschaffen sein. — Bestätigt sich, was allgemein erwartet wird, daß eine solche Lösung aus der Basis des Kabinetts von Papen nicht möglich ist, so bleibt nach Auffassung politischer Kreise nur ein Kabinett von Schleicher als letzter Ausweg. General von Schleicher möchte diese Lösung aus sehr adäquaten sachlichen Gründen vermeiden. Daraus sind seine ersten Bemühungen um das Zustandekommen eines Kabinetts von Papen zu erklären. Herr v. Papen selbst würde einen neuen Auftrag ohne die parlamentarische Unterstützung, die General v. Schleicher für ihn zu erreichen sucht, nicht annehmen. Da die Chancen einer solchen parlamentarischen Untermauerung aber äußerst gering einzuschätzen sind, so ist nach Auffassung weiter politischer Kreise also schließlich doch ein Kabinett unter Führung von Schleicher die wahrscheinlichste Lösung. — In einer solchen Regierung wäre die praktische Mitarbeit des Zentrums denkbar etwa in der Form, daß die christlichen Gewerkschaften einen ihrer bekanntesten Führer für das Amt des Reichsarbeitsministers zur Verfügung stellen. So erklärt es sich, daß dem Reichswehrminister die Ansicht zugesprochen wird, auch mit den Gewerkschaften Fühlung zu nehmen. Das ist heute noch nicht, wird aber wohl Anfang der neuen Woche geschehen. Jedenfalls sind mehrere führende Persönlichkeiten der Wirtschaft, und zwar sowohl auf Seiten der Gewerkschaften, wie auf der der Arbeitgeber gebeten worden, sich für die nächsten Tage in Berlin zur Verfügung zu halten. — Aus der ganzen Situation ergibt sich, daß die Aussichten eines parlamentarischen Burgfriedens für die nächsten Monate nach der schon jetzt erkennbaren schroffen Haltung von Sozialdemokraten und Nationalsozialisten äußerst minimal sind. Auch ein Kabinett unter Führung des Generals v. Schleicher würde also mit dem Reichstag in Konflikt geraten. Es würde aber mit rund 200 Abgeordneten eine Basis haben, die sehr viel breiter und stärker ist, als die der bisherigen Regierung v. Papen bei den letzten Reichstagsauflösungen. Dementsprechend würden auch alle anderen Maßnahmen dieses Kabinetts von einer günstigeren Plattform aus getroffen werden. Eine solche Lösung scheint auch vom Zentrum her angestrebt zu

werden. Jedenfalls gewinnt unter dieser Beleuchtung auch eine Sitzung des Parteivorstandes mit dem Vorstand der preussischen Landtagsfraktion, die am Sonntagvormittag stattfand, besondere Bedeutung. Es wurde vereinbart, daß in Zukunft zwischen den beiden Parteieninstanzen eine engere Tuschführung gehalten werden soll, d. h. also, daß die Zentrumsführung auch die preussischen Verhältnisse stärker in den größeren Rahmen der innerpolitischen Entwicklung im Reich einbeziehen will. Sein Verhalten zur Reichspolitik wird das Zentrum übrigens in einer besonderen Vorstandssitzung am Montagvormittag beraten.

Es bleibt dann nur noch zu registrieren, was sich schon aus vorstehendem Ueberblick ergibt, daß eine Lösung unter der Kanzlerschaft des Oberbürgermeisters Girdeler im Augenblick nicht mehr als akut angesehen wird. Von Verhandlungen, die Dr. Girdeler geführt haben könnte, ist nichts bekannt geworden.

### Vor der Unterzeichnung des französisch-russischen Nichtangriffspaktes

Paris, 27. Nov. Am Dienstag wird im französischen Außenministerium der seit langem vorbereitete französisch-russische Nichtangriffspakt unterzeichnet werden, der vom französischen Ministerrat genehmigt worden ist. Dieser Pakt steht namentlich vor, daß die vertragsschließenden Parteien sich gegenseitig verpflichten, unter keinen Umständen zum Kriege oder sonstigen Gewaltmaßnahmen ihre Zustimmung zu geben. Ferner verpflichten sie sich, im Falle des Angriffs eines dritten Staates auf eine der vertragsschließenden Parteien dem Angreifer jede unmittelbare oder mittelbare Hilfe zu verweigern. Außerdem sind Bestimmungen über die Unterlassung von unfreundlichen wirtschaftlichen Maßnahmen sowie von politischen Angriffen auf dem Wege der Propaganda in dem Vertrage enthalten. Ein Schlichtungsabkommen, das dem entsprechenden deutsch-russischen Abkommen nachgebildet ist, vervollständigt dieses Vertragswerk.

### Nichtangriffspakt zwischen Polen und Rußland

Warschau, 27. Nov. Polen will den Nichtangriffspakt mit Sowjetrußland zu Beginn dieser Woche ratifizieren. Diesmal wird nicht das polnische Parlament, sondern der Staatspräsident zur Ratifikation diesem zwischenstaatlichen Abkommen zustimmen.

### Aus dem Preussischen Landtag

Berlin, 27. Nov. Im Preussischen Landtag wurde namentlich abgelehnt über einen kommunistischen Antrag, wonach alle Kommissare des Reiches in Preußen zurücktreten, ihre Amtshandlungen als rechtswirksam erklärt und alle Verordnungen und Maßnahmen der Kommissariatsregierung sofort außer Kraft gesetzt werden sollen. Der Antrag wurde mit 126 Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten und der Staatspartei angenommen. Die Nationalsozialisten und das Zentrum gaben 188 Enthaltungen ab. Die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationalen beteiligten sich nicht.

Gleichfalls namentlich abgelehnt wurde über einen sozialdemokratischen Antrag, der die sofortige Einsetzung des Staatsministers Kraus in alle die Rechte fordert, die zur Durchführung der Aufgaben des Landtages als Vertretung des preussischen Volkes erforderlich sind. Das Ergebnis der Abstimmung war, daß nur 169 Karten (der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Staatspartei) abgegeben wurden. Das Haus war also beschlußunfähig. — Nächste Sitzung 13. Dezember.

## In politisch bewegten Zeiten

Ist das Lesen einer Tageszeitung eine ganz besondere Notwendigkeit. Vergessen Sie deshalb nicht, für den Monat Dezember noch die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ zu bestellen.

# WOLFG. MARKEN Drei-Eichen-Hof

WIRTSCHAFTSRECHTSANWALT VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. A.

49. Fortsetzung

Vater Christian war noch ganz der alte. Er schaffte unermüdetlich.

Auf dem Rusterhofe hatte sich nichts geändert. Der neue Besitzer hatte einen Inspektor angestellt, der das Gut bewirtschaftete.

Gottlieb Ruster lebte verbissen und aller Welt feindlich in seinem Exil. Manchmal verließ er tagelang sein Zimmer nicht.

Aber er blieb der Rede mit der eisernen Gesundheit. Aufrecht schritt er über den Hof, vermied es aber, mit irgend jemand zu sprechen.

Eine Woche nach der Geburt des kleinen Karl redete ihn die alte Haberstroh an.

„Bauer!“ sagte sie.

„Bin kein Bauer mehr!“ knurrte der Alte. „Was willst du?“

„Der Herrmann hat einen Jungen, einen Staatsjungen jagen sie, neun Pfund schwer und dem Herrmann wie aus dem Gesicht geschritten.“

„Daß mich in Ruh!“ war die finstere Antwort, und Gottlieb ging davon.

Aber von diesem Tag an war er ein anderer. Er strich, wo er nur konnte, um das alte Weiblein herum und war viel auf dem Hofe. Er ging in die Ställe und betrachtete das Vieh, das einst sein Eigentum war.

Die alte Haberstroh merkte, daß in dem Alten doch eine Wandlung vor sich ging.

„Bauer,“ sagte sie nach einigen Wochen, „sie haben den Jungen gekauft.“

Gottlieb Ruster sagte nichts. Er sah an der Alten vorbei und nickte nur.

Und die Magd erzählte weiter. Sie pries den Jungen als das vollendetste Kind der Welt, malte es aus, als ob es das eigene wäre.

Die nächsten Wochen gingen hin. Das Kind auf dem Drei-Eichen-Hof wuchs und gedieh. Auf dem Rusterhofe, auf dem der taktvolle Inspektor Bechert waltete, war Gottlieb Ruster tagtäglich auf dem Hofe, und die alte Magd erzählte ihm von dem Jungen.

## Einigung zwischen Danzig und Polen

Genf, 27. Nov. Entgegen der während der Ratstagung bei Behandlung der Danziger Floto-Angelegenheit noch in Erscheinung tretenden Schwierigkeiten ist in stundenlangen direkten Verhandlungen der Parteien unter Vermittlung des interimsischen Kommissars Kolling, dessen Bemühungen besondere Anerkennung verdienen, überraschenderweise ein Uebereinkommen zustande gekommen und vom Senatspräsidenten Ziehm und dem polnischen Außenminister Sed unterschrieben worden, durch das nicht nur die polnische Floto-Verordnung zurückgezogen, sondern auch noch drei andere Streitfragen weitgehend im Sinne Danzigs geregelt wurden. Diese betreffen die Durchführung des Gutachten des Haager Gerichtshofes für die Rechte der Polen in Danzig (entsprechend den Minderheitenrechten von Danziger Angehörigen in Polen), zweitens eine Beitragsleistung an die Schullasten Danzigs für die polnischen Eisenbahnkinder und drittens die gegenseitige Aufhebung der Verbote von vier polnischen Zeitungen in Danzig und von zwei Danziger Zeitungen in Polen.

Die last unerwartet getommene Nachgiebigkeit der polnischen Delegation wird hier mit Befriedigung aufgenommen. Die Frage einer Neuregelung des beschleunigten Verfahrens („action directe“) im Sinne von raschen „einseitigen Verfügungen“, die durch die Floto-Angelegenheit im Völkerbundrat in Diskussion gekommen ist, soll durch das dafür eingesetzte Juristenkomitee weiter geprüft werden. Wenn die Wahl des neuen Völkerbundskommissars bis 1. Dezember nicht zustandekommt, wird der interimsische Kommissar Kolling vorläufig weiterhin das Amt versehen.

## Der Reichsaußenminister in Berlin

Genf, 27. Nov. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath ist in Begleitung des Vortragenden Legationsrates Kagenberger nach Berlin zurückgekehrt. Die Führung der deutschen Delegation im Völkerbundrat hat Gesandter Freiherr von Weizsäcker übernommen.

## Neues vom Sage

### Keine Gefährdung des Laujaner Abkommens.

London, 26. Nov. Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ weist darauf hin, daß die vielfach herrschende Ansicht, wonach das Laujaner Abkommen durch eine Weigerung Amerikas, sich auf eine Suspendierung der Dezember-Zahlung einzulassen, gefährdet ist, auf einer irrtümlichen Auffassung beruht. Nach dem Gentlemen Agreement wurde festgesetzt, daß das Laujaner Abkommen so lange nicht ratifiziert werden würde, bis eine befriedigende Regelung mit Amerika erreicht worden sei. Die Frage der Zahlung oder Nichtzahlung am 15. Dezember präjudiziert in keiner Weise die schließliche Regelung. Sie sei tatsächlich weiter nichts als eine Sache des Verfahrens.

### Unfall in einem Institut der Universität

Göttingen, 26. Nov. Im physikalisch-chemischen Institut der Universität explodierte bei einem Experiment eine diwandelte Retorte aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache. Ein Assistent und eine Assistentin erlitten durch die umherfliegenden Glassplitter schwere Verletzungen im Gesicht und an den Händen.

### Schwarzbrennerei aufgedeckt

Düsseldorf, 28. Nov. Die Zollfahndungsstelle hat festgestellt, daß in einer vor dem Brennereipächter St. aus Köln in Hilden betriebenen Brennerei seit sechs Jahren in großem Umlange Schwarz gebrannt worden ist. Es wurde stets doppelt und dreimal so viel Getreide eingemaischt als angemeldet worden war. Der mehr erzielte Branntwein wurde auf raffinierte Weise heimlich abgeleitet. Die Menge des verschobenen Alkohols wird auf etwa 200 000 Liter veranschlagt. Die Brennerei wurde geschlossen, die Einrichtung und die Spiritooräte wurden beschlagnahmt.

Der alte Mann jagte nie etwas, aber er lauschte und nichts hin und wieder brummend zu den Worten der Alten.

Das ging so bis etwa zur Ernte.

Dann hatte der Alte ausgekämpft. Er setzte sich hin, schrieb mit ungelenkten, steifen Fingern einen Brief an Geheimrat Berlach in Berlin.

Er bat um Rückkauf des Gutes.

Der alte Mann gab er den Brief, um ihn zur Post zu kochen.

Die Haverstroh schaute abwechselnd den Bauer und den Brief an und überlegte trampfhaft, was wohl darin stehen könne. Dann nickte und versprach sie, ihn heute noch zur Post zu bringen.

Der Alte wartete Tag um Tag auf eine Antwort.

Wenn der Postbote kam, war er, scheinbar zufällig, stets am Tor. Aber er fragte nicht.

Als aber nach vier Tagen ein Brief kam, zitterten ihm die Hände.

Der Brief war von Geheimrat Berlach. Sein Privatsekretär hatte geschrieben, daß der Geheimrat in einigen Tagen persönlich nach dem Gute komme, um mit Herrn Ruster wegen des Antrages Rücksprache zu nehmen.

Das sagte viel und nichts.

Gottlieb Ruster wartete nun mit klopfendem Herzen auf den Geheimrat.

Endlich kam der Geheimrat.

Er fuhr mit seinem schweren Manbach-Wagen in den Hof ein und wurde vom Inspektor und vom Gefinde willkommen geheißen.

Der alte Ruster war bei der Begrüßung nicht dabei, aber er wartete, daß man ihn rufe.

Und das geschah sehr bald.

Der neue Herr hatte in Gemeinschaft mit seinem Inspektor und seinem Privatsekretär einen kleinen Imbiss eingenommen und ließ nun Gottlieb Ruster zu sich bitten.

Als die achtunggebietende, reifenhafte Erscheinung des Bauern in der Tür erschien, erhob sich der Geheimrat und ging diesem entgegen.

„Guten Tag, Herr Ruster!“

„Guten Tag, Herr Gerlach!“ sagte der Alte, den Titel weglassend, so daß der Privatsekretär zusammenzuckte.

## Aus Stadt und Land

Altensteig, den 28. November 1932.

Der gestrige erste Advents-Sonntag zeigte sich, wenigstens vormittags, als trüber typischer Novembertag mit wenig vorweihnachtlicher Stimmung. Erst nachmittags war ein kleinerer und vorsichtiger Ausflug ins Freie möglich. Auf dem Sportplatz herrschte wieder Hochbetrieb. In Altensteig fanden Fußball-Freundschaftswettspiele des Sportvereins statt, die alle gut besucht waren. — In den „Grünen Baum-Lichtspielen“ wurde der Schneeschuhfilm „Der weiße Kauf“ vorgeführt, der mit seinen heiteren Episoden viel Beifall fand. Die vier Vorstellungen am Samstag und Sonntag hatten verhältnismäßig guten Besuch aufzuweisen.

„Grünen Baum-Lichtspiele“. Zwoa Brettl, ab g'führiger Schnee: Zuchel! dös is halt mei höchste Idee. — Der Titel des Films „Der weiße Kauf“ ist sehr passend für den Inhalt desselben gewählt und charakterisiert ausgezeichnet den Erfolg und die Stimmung des Publikums. Wohl kam der Sportler am meisten auf seine Rechnung, doch fand der Film auch beim Nichtsportler großen Anklang und volle Bewunderung der fabelhaften Leistungen, die die Hauptdarsteller auf ihren Skiern vollbrachten. Leni Riefenstahl glänzte weniger durch ihre Schönheit, als durch das Darstellen des typischen Sportmädchens und durch ihre wundervolle Technik im Schilaufer. Stellt man die beiden Filme „Stürme über dem Montblanc“ und „Der weiße Kauf“ einander gegenüber, so wird der erstere in der Beurteilung sicher besser abschneiden. Doch das sprühende Leben und der frisch-stöhlische Sportgeist wird in diesem Film in so lebendiger Weise gezeigt, daß er sicher dem Schisport manchen neuen Anhänger zuführen wird. — Als Beiprogramm lief der Reklamefilm zum Deutschen Turnfest 1933 in Stuttgart, der Bilder von Stuttgart und Umgebung zeigte.

Freudenstadt, 28. November. (Neue Verkehrswege Freudenstadt-Kniebis.) Am 24. November fand auf dem Kniebis im Beisein von Wirtschaftsminister Dr. Raier, Bürgermeister Dr. Bläicher, Vertretern des Stadtrats Freudenstadt, des Vorsitzenden des Arbeitsamts Nagold und einer Reihe von sonstigen Gästen eine Abschiedsfeier für das Lager des freiwilligen Arbeitsdienstes statt, der in den letzten Monaten mit Unterstützung aus Reichs-, Landes- und Gemeindemitteln zwei wichtige und besonders im Interesse des Fremdenverkehrs wertvolle Wegbauten ausgeführt hat. Einmal wurde von der Krümmen Buche herunter auf den Teufelweg ein Stahlfahriweg (Minister-Raier-Weg) gebaut, der einen alten Wunsch der Stahlfahrer erfüllt und es ihnen ermöglicht, auf einem idealen und wegen seiner Nordlage besonders schneesicheren Stiweg vom Kniebis nach Freudenstadt zu gelangen. Ferner wurde der bekannte Teufelweg vom Werrabrunnen ab unter Umgehung der Höhe der Schwarzen Stühütte verlängert, so daß nunmehr ein fast durchweg ebener und sehr bequemer Spaziergängerweg von Freudenstadt nach dem Kniebis führt. Bei der Feier wurde von allen Seiten die Arbeitsfreude und Arbeitsleistung der jungen Arbeitsdienstwilligen lobend anerkannt.

Horb, 27. November. (Verlegung des Hauptzollamts?) Der Gemeinderat Horb beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Plan des Landesfinanzamts, das Hauptzollamt Horb nach Rottweil zu verlegen, angeblich aus Sparnisgründen. Das Zollamt und Bezirkskommissariat sollen auch weiterhin in Horb verbleiben. Das Hauptzollamt Horb, das nach dem Kriege eingerichtet worden ist, umfaßt sechs bis sieben Beamte und ist vornehmlich eine Aufsichtsinstitution. Ihm unterstehen die Bezirke Horb, Nagold, Freudenstadt, Rottenburg, Hertenberg, Sulz, Oberndorf, Rottweil, Spaichingen, Tuttlingen und ein kleiner Teil Hohenzollerns. Im Horber Gemeinderat wurde darauf hingewiesen, daß gerade das Hauptzollamt seinerzeit mit ein Grund gewesen sei, warum das Schöffengericht nicht nach Horb, sondern nach Freudenstadt kam. Es handelte sich damals um die Unterbringung, und wenn die Räume des Haupt-

„Ein Glas Wein gefällig, Herr Ruster?“

„Ich bin so frei.“

Gottlieb Ruster setzte sich und trank.

„Sie haben mir geschrieben, Herr Ruster. Wir sprechen heute noch darüber. Jetzt hätte ich eine Bitte an Sie. Ich möchte das Gut einmal in seinem ganzen Umfang kennenlernen. Sie kennen es doch wie kein anderer, denn jeder Fußbreit Landes war Ihnen doch einst ans Herz gewachsen. Wollen Sie mich führen, Herr Ruster?“

Der Alte nickte leise bei diesen Worten. Das feine Ohr des Geheimrats vernahm es. Er fühlte, was in dem alten Manne vorging.

„Ich will Sie führen,“ sagte der Bauer dumpf.

Unverzüglich machten sie sich auf. Und sie schritten wohl über vier Stunden durch die blühende Landschaft.

Dem Alten wurde das Herz weit und erfüllte sich vor Freude und Dankbarkeit, als er sah, daß der Inspektor alles gut bestellt hatte. Goldene Frucht trugen die Ähren.

Aber es ging dem Geheimrat nicht anders.

Der Rusterhof war ein kostbares Besitztum, und nun wollte der Bauer ihn wiederhaben.

Der Geheimrat dachte ja nur ein Rein zu sagen. Aber .. durfte er das?

Er sah, wie sehr der alte Mann litt unter der Schuld, die er einst im Jora auf sich geladen hatte.

Bald kamen sie an die Morgen Land, die an den Drei-Eichen-Hof verpachtet waren. Drei ganze Morgen hatte Herrmann im Schwelche seines Angesichts — es war eine unjagbar mühselige Arbeit gewesen — abermals mit Weizen bepflanzt. Die starken Halme trugen schwere Ähren.

Der Geheimrat staunte.

„Diese drei Morgen,“ erläuterte Gottlieb Ruster, „die sind mit Weizen bepflanzt, also nicht gesät, Herr Gerlach.“

„Das muß ja eine länderhafte Arbeit gewesen sein.“

„Das war's, Herr Gerlach. Ein alter Bauer wie ich, der weiß, was arbeiten heißt. Ich habe geschuftet in meinem Leben von früh bis tief in die Nacht, aber .. das müßt ich doch nicht getan haben. Das kostet blutigen Schweiß. Drum wird man es wohl auch kaum im Großen einführen.“

„Das leuchtet mir ein. Wer hat aber die drei Morgen gepflanzt?“

„Mein .. Enkel, der Herrmann.“

„Hut ab vor ihm, Herr Ruster!“

(Fortsetzung folgt.)

vollkommen damals frei gewesen wären, wäre heute Hord und nicht Kreuzenstadt das Schöffengericht. Die Stadt Hord will beim Landesfinanzamt vorstellig werden, um in der Angelegenheit ihre Interessen wahrzunehmen.

**Dümmeltingen, 26. November.** (Der Gemeindepfleger als Brandstifter.) Als Brandstifter festgenommen und dem Oberamtsgefängnis Ballingen zugeführt wurde der Gemeindepfleger Fischer aus Dümmeltingen, der nach einem stundenlangen Kreuzverhör durch zwei Stuttgarter Kriminalbeamte und den Dümmeltinger Oberlandjäger Bieker eingestand, den Brand in dem schönen allertümlichen Rathaus der Gemeinde Dümmeltingen gelegt zu haben. Es handelt sich um den mysteriösen Brand in der Nacht zum Wahlsonntag, für dessen Aufklärung eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt war. Fischer hat den Brand in raffinierter Weise gelegt, indem er die Brenndauer einer Kerze errechnete und mit ihrer Hilfe einen Zeitbrand verursachte. Zur Zeit des Brandausbruchs saß er, um ein sicheres Alibi zu haben, in Dümmeltingen öffentlich herum. Das Motiv zu der Brandstiftung dürfte in der heillosen Anordnung liegen, die Fischer in seinen Ämtern hatte. Auch kleinere Fehlbeträge wurden durch die Kontrollbeamten inzwischen bereits entdeckt. Außerdem war Fischer mit dem Bürgermeister des Orts verfeindet.

**Freitlingen, O.A. Spaichingen, 26. November.** (Unter Brandstiftungsverdacht verhaftet.) Im Brandfall des Geigentalthofes, über den wir schon ausführlich berichteten, ist nun eine Verhaftung erfolgt. Durch einen Landjäger wurde der Kronenwirt Albert Häring, der von 1922 bis 1928 Pächter des Geigentalthofes war, festgenommen und an das Amtsgericht nach Rottweil eingeliefert. Aus der Nachtzeit hatte Häring noch eine Menge Baumstämme in dem abgebrannten Hofe untergestellt, das sehr hoch verriegelt war. Untersuchung ist eingeleitet.

**Ebingen, 26. November.** („Politik polizeilich verboten.“) Das Polizeiamt Ebingen nimmt in einer amtlichen Warnung zu den in letzter Zeit zahlreich vorgekommenen politischen Zusammenstößen Stellung und schreibt u. a., das Polizeiamt warne von jetzt ab jedermann, „politische Meinungen weder auf Straßen, noch in öffentlichen Lokalen zum Ausdruck zu bringen.“ Zum Schluß wird auf die Anwendung der verschärften Rotverordnungen hingewiesen. — Der „Neue Alb-Boie“ glossiert diese Warnung und schreibt u. a.: „Meinungsaustausch braucht ja schließlich nicht immer mit Schlagring und Messer zu erfolgen. Es wird also wohl genügen, wenn das Polizeiamt die Art von „politischer“ Betätigung verbietet, wie sie in der letzten Zeit zwischen den radikalen Parteien bei uns in Schwung gekommen ist. Eine polizeiliche Überwachung der Stammtische wird ja wohl nicht beabsichtigt sein.“

**Balingen, 26. November.** (Verkehrsunfall.) Am letzten Montag ereignete sich in der Nähe der Wirtschaft zur „Blume“ ein Unfall, der leicht hätte ernsteren Folgen haben können. Der Schuhmacher Ulrich Strölin von Meßstetten fuhr nach eingetretener Dunkelheit mit seinem schweren Motorrad in angetrunkenem Zustand in das beleuchtete Pferdeboxwerk des Friedrich Müller hier hinein. Das Motorrad wurde erheblich beschädigt, das Sattelpferd an einem Fuß erheblich verletzt. Strölin selbst kam, trotz dem Sturz, mit leichteren Verletzungen davon.

**Geislingen, O.A. Balingen, 26. November.** (Wäsche-diebstähle.) In der Nacht vom 22. zum 23. November wurde hier an nicht weniger wie vier Stellen im Freien und in Gärten zum trocknen aufgehängte Wäsche gestohlen. Es wurden jeweils nur die besten Stücke ausgehoben und der Rest zurückgelassen. Vom Täter hat man bisher, wie man hört, noch keine Spur. Eine Warnung an die Hausfrauen, in dieser Hinsicht nicht allzu vertrauensselig zu sein, kann sie vielleicht vor größerem Schaden bewahren.

**Gruorn, O.A. Urach, 26. November.** (Unglaublich niedrige Holzhauerlöhne.) Bei den vor wenigen Tagen vergebenen Holzhauerakkorden wurden die Löhne so gewaltig heruntergebrückt, daß in einem Fall ein Raummeter Holz um 63 J gehauen und aufbereitet werden muß.

**Katesheim O.A. Leonberg, 27. Nov.** (Töblicher Sturz.) Vormittags stürzte die 64 Jahre alte Frau Gottlieb Jüngling von einem Scheunenboden 7 Meter hoch ab. Die Verletzungen waren so schwer, daß die Frau bald darauf verschied.

**Heilbronn, 27. Nov.** (Zwischen die Puffer geraten.) Mit einer schweren Brustverquetschung wurde der Eisenbahnarbeiter Bösch aus Isfeld ins Krankenhaus eingeliefert. Der Verletzte war beim Rangieren zwischen die Wagenpuffer geraten und liegt schwer verletzt darnieder.

**Bangenshemmern O.A. Biberach, 27. Nov.** (Schadensfeuer.) Am Samstag morgen brannte die große Pfarrscheuer, die etwa 30 Meter lang ist und in der ein Teil der Gemeindeangehörigen ihre Erntevorräte untergebracht hatten. Brandstiftung darf als bestimmt angenommen werden.

**Schanbach O.A. Eßlingen, 27. Nov.** (Brand.) Nachts brach in der Jehnlscheuer ein Brand aus. Wie verlautet, soll ein vor der Scheuer gestandener Strohwagen in Brand gesteckt worden und das Feuer auf das Gebäude übersprungen sein.

**Geislingen a. St., 27. Nov.** (Schweres Autounglück.) Nachts ereignete sich in Altenstadt ein schweres Autounglück, das fünf Verletzte, darunter vier schwerer Verletzte, forderte. Einige jüngere Leute von hier wollten mit einem Personauto einer Autovermietung noch eine Fahrt talabwärts unternehmen. In der Straßenbiegung nach dem Postplatz geriet der Wagen aus der Fahrbahn und landete im Bachbett. Aus dem auf der linken Seite liegenden Auto wurde von den sechs Insassen nur einer unverletzt geborgen, der Führer wurde leicht verletzt, die übrigen vier Mitfahrenden mußten jedoch mit schweren Schädelbrüchen und Schnittwunden ins Krankenhaus gebracht werden.

**Vorch O.A. Welzheim, 26. Nov.** (Schließung des Genesungsheims.) Im Gemeinderat machte Bürgermeister Scheufele die Mitteilung, daß auf den 1. Januar 1933 das Genesungsheim Vorch geschlossen werden soll. Außer dem Personal würde den Vorch Geschäftsleuten durch Schließung dieses Heims beträchtlicher Schaden erwachsen. Das Heim ist zur Zeit mit 61 Gästen besetzt. Die Stadt wird alles daran setzen, das Genesungsheim zu halten.

**Ulm, 26. Nov.** (Herausfordernder Anschlag.) In großer Schrift mit weißer Farbe ist an das Amtsgerichtsgefängnis beim Justizgebäude die Anschrift angebracht „Heraus mit Siegwarth und Zimmermann! Rotfront. K.P.“ Siegwarth ist ein kommunistischer Stadtrat und Zimmermann ein Führer der Kommunisten.

**Wahlzeit der Ortsvorsteher**

Stuttgart, 25. Nov. Der Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuß behandelte eine Reihe von Eingaben. Eine solche der Vereini-gung württ. Ortsvorsteher verlangt die Verlängerung der Wahlzeit der Ortsvorsteher über die Zeit politischer Ausnahmezustände. Berichterstatter war Abgeordneter Kuchle. In der Eingabe wird eine Verlängerung der Wahlperiode derjenigen Ortsvorsteher verlangt, deren Wahlzeit von jetzt bis 31. Dezember 1934 abläuft. In der Begründung ist auf die schwierige Stellung so mancher Ortsvorsteher hingewiesen, die durch die gegenwärtige wirtschaftliche und politische Krise bedingt ist. Eine Gegeneingabe des Gemeinderats Fornsbach verlangt von der Regierung und dem Landtag den Wünschen der Ortsvorstehervereinerung nicht Rechnung zu tragen. In der Aussprache erklärte Staatspräsident Dr. Holz, daß der Regierung die Sache nicht neu sei. Während aber in einem früheren Zeitpunkt das Staatsministerium zu einer ablehnenden Haltung gegenüber den Bestrebungen der Ortsvorsteher gekommen sei, hätten sich in der neuesten Zeit die Eindrücke verpfländert, daß es vielleicht notwendig erscheine, über die gegenwärtige schwere Zeit die Ortsvorsteherwahlen zu verschieben, d. h. die Amtszeit der Ortsvorsteher zu verlängern. Der Staatspräsident erklärte, daß die Aussprache unter Umständen die Grundlage für Maßnahmen der Regierung bilden soll. Der Redner der Sozialdemokratie sprach sich entschieden gegen die in der Eingabe erhobenen Forderungen aus. Ein Mitglied der Nationalsozialisten glaubt, man würde den Ortsvorstehern einen schlechten Dienst erweisen, wenn man ihren Wünschen entspreche würde. Er wünschte im Gegenteil eine Verschärfung der Disziplinarbestimmung gegen ungeeignete Ortsvorsteher. Er erklärte auch, daß seine Partei, obwohl er selber Ortsvorsteher sei, keinen Anlaß habe, für die Verlängerung der Amtsdauer sich einzusetzen. Ja, er spreche es offen aus, daß dort, wo der Ortsvorsteher gegen die nationalsozialistische Bewegung vorgehe, seine Partei sich das Recht vorbehalte, im Falle der Wiederwahl gegen einen solchen Ortsvorsteher aufzutreten. Gegen diese Ausführungen wandte sich scharf der Berichterstatter. Gerade die Ausführungen des nationalsozialistischen Redners seien ein Beweis für die falsche Beurteilung der Stellung und der Arbeit eines Ortsvorstehers von rein parteipolitischen Gesichtspunkten aus. Eine solche Würdigung der Tätigkeit des Ortsvorstehers bei Neuwahlen sei dann überhaupt nicht möglich. Er regte an, einen Weg zu finden, der die tüchtigen Ortsvorsteher schütze, ohne die Interessen der Gemeinde und der Wahlberechtigten zu verletzen. In letzterem Sinne sprach auch der Vertreter des Christl. Volksdienstes. Auch der Vertreter des Bauernbundes sprach sich für eine Stärkung des Ortsvorstehers aus. Im vorliegenden Falle sei auch seine Partei nicht grundsätzlich abgeneigt, einer Verlängerung der Amtszeit zuzustimmen, sie verlange aber gleichzeitig Maßnahmen, ungeeignete Ortsvorsteher leichter als bisher vom Amte entzernen zu können. Der Vertreter der kommunistischen Fraktion lehnte die Wünsche der Ortsvorsteher ebenfalls rundweg ab. Ein Antrag des Berichterstatters, die Eingaben dem Staatsministerium zur Kenntnisnahme zu übergeben, wurde daraufhin einstimmig angenommen.

**Das Vermessungswesen im Finanzausschuß**

Stuttgart, 26. Nov. Im Finanzausschuß des Landtages referierte der Abg. Speidel (NS.) über einen Antrag Ströbel (SP.) betr. Vereinfachung und Verbilligung des Vermessungswesens. Der Referent wandte sich dagegen, daß die Wünsche der Landesvermessung auf Kosten der Grundbesitzer befeitigt werden sollen. Das ganze Vermessungswesen sollte verstaatlicht werden. Finanzminister Dr. Dehlinger machte geltend, daß der Regierung die bestehenden Mängel nicht unbekannt seien und daß sie auch nicht untätig gewesen sei. Die Landesvermessung wurde 1818 beanonnen und 1840 beendet. 1856 bis 1895 erfolgte

eine Revision. Es fehlten aber noch 7000 Quadratkilometer, die in volle Ordnung gebracht werden müßten. Im Jahre 1920 sei das Katasterbüro mit den Bezirksgeometern auf das Landesfinanzamt übergegangen. Das Reich leiste hierfür jährlich 500 000 RM. Das Reich habe die Verpflichtung, die Kartierung des Landes voranzubringen. Bis Mitte nächsten Jahres seien die Rückstände wohl aufgearbeitet. Zur Zeit schweben noch Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium wegen künftiger Schadloshaltung des Landes. Ohne solche gehe es nicht. Die Regierung habe alles getan, um das Gesamtproblem voranzubringen. Der Reichspartkommissar habe sich für die Rückgabe des Vermessungswesens an Württemberg ausgesprochen. Die Anträge des Berichterstatters seien nur durchführbar, wenn die Verhandlungen mit dem Reich zum Abschluß gebracht seien. Infolgedessen wurde vom Ausschuß beschlossen, die Verhandlungen erst fortzusetzen, wenn eine Klärung mit dem Reich erzielt ist. Weiterhin befaßte sich der Ausschuß mit einer Eingabe der deutschen Seidenbauzentrale in Sindelfingen um Gewährung eines zinslosen Darlehens. Nach eingehender Aussprache, in der auf die vorwuschliche Unrentabilität des Unternehmens hingewiesen wurde, verfiel ein sozialdemokratischer Antrag, der Seidenbauzentrale ein zinsloses Darlehen von 15 000 RM zu gewähren, mit 8 gegen 4 Stimmen bei 5 Enthaltungen der Ablehnung. Abgelehnt wurde auch ein Antrag Andre (Z.), die Darlehensgewährung davon abhängig zu machen, daß die Gemeinde Sindelfingen und die Amtsförderungsbildung die Bürgschaft übernehmen.

**Aus Baden**

**Vor der Regierungskrise in Baden**

**Der Beschluß des sozialdemokratischen Parteitag**

Offenburg, 27. Nov. Der außerordentliche Parteitag der badischen Sozialdemokratie befaßte sich mit dem Konordat und dem evangelischen Kirchenvertrag, die die badische Regierung abgeschlossen hat. Für die Mehrheit der sozialdemokratischen Landtagsfraktion verteidigte Staatsrat Käfert deren Haltung, wobei er ebenfalls scharf von der bekannten Erklärung des Zentrums abrückte. Die Debatte fand ihren Abschluß durch einstimmige Annahme folgenden Antrages:

Das Zentrum hat den sozialdemokratischen Parteitag vor ein Ultimatum gestellt, auf das dieser nicht anders als mit einer glatten Zurückweisung antworten kann. Die sozialdemokratische Fraktion des Badischen Landtages hat im Plenum bei der Abstimmung über die Staatsverträge mit den Kirchen unter Durchführung des Fraktionszwanges und mit der Verpflichtung der Teilnahme sämtlicher Mitglieder an der Abstimmung gegen die Verträge, also mit „Nein“ zu stimmen. Alle übrigen Anträge sind dadurch erledigt.

Namens der Landtagsfraktion erklärte Abgeordneter Marzloff, daß die gesamte Fraktion sich diesem Gebot fügen werde, um die geschlossene Abwehrfront der Arbeiterklasse zu stärken.

Mit diesem Beschluß dürfte nach der Ankündigung des Zentrums die badische Regierungskoalition, in der seit 1919 Zentrum und Sozialdemokraten zusammenarbeiteten, in die Brüche gehen.

Waldshut, 27. Nov. (Neue Rheinbrücke.) Die neue Rheinbrücke Waldshut-Koblentz ist nun endgültig fertiggestellt. Ein hundertjähriger Wunsch zwischen beiden Ländern ist in Erfüllung gegangen. Waldshut, die badische Kreishauptstadt und das schweizerische Koblentz, zu beiden Seiten des Oberrheins gelegen, sind nunmehr durch eine Brücke miteinander verbunden, durch die der Verkehr zwischen den beiden Grenzstädten einen Aufschwung nehmen wird. Die neue Rheinbrücke ist 128,10 Meter lang. Sie wurde am Sonntag eingeweiht.

# Sicher würde sich Ihre Frau freuen

**OBERST**  
die 3 1/3 Pfg Zigarette



wenn Sie nicht so viel Geld für Zigaretten ausgeben möchten. Es ist natürlich schwer, für jemanden, der sich an bessere Marken gewöhnt hat, billigeren Sorten Geschmack abzugewinnen. Wenn Sie Ihrer Frau die kleine Freude machen wollen, ohne selbst ein Opfer zu bringen, dann sollten Sie OBERST rauchen, die auf 3 1/3 Pfg herabgesetzte 5 Pfg-Zigarette. Die ist echt macedonisch, die ist mild und aromatisch, wie Sie's gewöhnt sind.

bei der nach teurer Marken Art sich Milde mit AROMA paart.



**Soll, Amts Meßkirch, 26. November.** (Von einem Stück Holz schwer in den Leib getroffen.) Dem 43jährigen Landwirt Otto Kieggert vom Kohlöffelhof (Gemeinde Soll) fiel beim Holzmachen ein Stück Holz unglücklich an die Stelle des Leibes, wo er schon längere Zeit einen Bruch hatte. Ins Meßkircher Krankenhaus verbracht, wurde eine sehr gefährliche Zerreißenung des Darmes festgestellt, so daß er in sehr bedenklichem Zustande darnieder liegt.

**Seilgenberg, 26. November.** (Im Walde verunglückt.) Die Landwirtin Rosa Wall von Winterfulgen stürzte beim Reifgebrennen so unglücklich vom Baum, daß sie schwer verletzt liegen blieb. Sie wurde später von den nach ihr suchenden Angehörigen gefunden u. mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Die „Rote Fahne“ drei Wochen verboten.** Der Berliner Volkszeitungspräsident hat die „Rote Fahne“ wegen außerordentlich schwerer Verstöße gegen das Republikshutzgesetz bis 16. Dezember 1932 verboten.

**Großhandelsindex.** Die für den 23. November berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 93,8 gegenüber der Vorwoche um 0,3 Prozent gesunken.

**Die Reichsteuereinnahmen im Oktober 1932.** Die Reichseinnahmen an Steuern und Zöllen betragen im Oktober 1932 insgesamt 598,2 Millionen RM. Die Gesamteinnahmen sind danach gegenüber Oktober 1931 um 296,2 Millionen RM. niedriger. Diese erhebliche Mindereinnahme beruht hauptsächlich darauf, daß im Oktober 1931 noch Vorauszahlungen auf die Einkommens- und Körperschaftsteuer zu entrichten waren, die im Jahre 1931 bereits im September geleistet worden sind.

**Selbstmord eines deutschen Journalisten in Rom.** Der langjährige Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ in Rom, Otto Kahn, hat sich in einem Anfall von Schwermut vom Colosseum herabgestürzt und ist seinen Verletzungen ohne das Bewußtsein wieder erlattet zu haben, kurz darauf erlegen.

**Aus dem Fluggesetz gesprungen.** Am Samstag vormittag erlitten der 20jährige Wiener Praktikant Schweinbach auf dem Flugfeld in Aspern zu einem Flug nach Brünn als einziger Fluggast. zehn Minuten nach dem Start löste der Pilot eine heftige Erschütterung der Maschine und als er sich umdrehte, sah er zu seinem Entsetzen, daß der junge Mann die Tür geöffnet und aus einer Entfernung von etwa 600 Meter in selbstmörderischer Absicht in die Tiefe gesprungen war. Die Leiche des Praktikanten wurde zerstückelt auf einem Felde aufgefunden.

**Zu Dienstentlassung verurteilt.** Der bisherige Rektor der Technischen Hochschule in Braunschweig, Professor Dr.-Ing. Otto Schmitz, der vor einigen Monaten durch Volksbildungsminister Klages vorläufig seines Amtes als Rektor und Hochschulprofessor entlassen worden war, wurde von der Dienststrafkammer zur Strafe der Dienstentlassung verurteilt. Professor Dr. Schmitz, der seit elf Jahren einen Lehrstuhl an der Technischen Hochschule innehatte, war gleichzeitig für die russische Regierung tätig und erhielt auf Grund besonderer Konstruktionen, die er im Auftrag der russischen Regierung ausgeführt hatte, 1928 einen Ruf nach Moskau, um dort für die Sowjetregierung ein modernes Konstruktionsbüro einzurichten. Diese Tätigkeit führte zu Differenzen mit dem Reichswirtschaftsministerium.

### Aus dem Gerichtssaal

**Postkassierer zu zwei Jahren Zuchthausstrafe verurteilt**

**Rothenburg, 27. Nov.** Vor der Strafkammer hatte sich der Postkassierer Johann Baptist Zutterer aus Friedrichshafen wegen Unterschlagung und Beraubung von Briefen zu verantworten. Zutterer ist seit 1920 planmäßig beim Postamt Friedrichshafen angestellt. In den letzten Jahren sind beim Postamt wiederholt Briefe und kleine Päckchen abhanden gekommen. Der Verdacht richtete sich zuerst gegen einen Oberpostsekretär Schöbe, der sogar in Haft genommen und dann verurteilt wurde. Im Juli d. J. gelang es dem Postinspektor Liebhart, den Briefmarder in der Person des Postkassierers Zutterer auf frischer Tat zu ertappen. Als Zutterer zwei Briefe in seiner Nähe hatte verschwinden lassen wurde er gestellt und er gab auch nach einigen Zeugnissen seine Verfehlungen zu. Man war natürlich in der Hauptsache darauf angewiesen, was Zutterer zugab. Danach hat er etwa 25 Briefe gestohlen, ihres Inhalts im Gesamtbetrage von ca. 300 RM. und 250 Franken beraubt und dann vernichtet. Eine ganze Anzahl von Briefen hat er wieder verschlossen und weiterbefördert, da sie Papiergeld nicht enthielten. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Zuchthaus und 200 RM. Geldstrafe.

### Turnen, Spiel und Sport

N.präsidentenliste

In Berlin: Brandenburg — Westdeutschland 2:4

Länderspiel

In Mailand: Italien — Ungarn 4:2

Süddeutsche Verbandsspiele

Gruppe Württemberg: Stuttgarter SC. — Sportfreunde Esslingen 2:1; SV Feuerbach — FC. Pforzheim 5:1; Germania Brühlgen — Normanna Gmünd 8:1; FC. Brühlgen — VfB. Stuttgart 2:1.

Gruppe Baden: FC. Freiburg — Freiburger FC. 1:0; Frankonia Karlsruhe — Karlsruher FC. 3:1; FC. Koblitz 04 — Pöding Karlsruhe 1:2; VfB. Karlsruhe — FC. Mühlburg 2:5.

Gruppe Rhein: Sp. Vgg. Kudenheim — SK. Waldhof 2:2; VfL. Mannheim — Phönix Ludwigshafen 0:1; FC. Mannheim 08 — VfL. Kildarau 2:3; Sp. Vgg. Sandhofen — Germania Friedrichsfeld 2:0.

Gruppe Südbayern: FC. Ulm 91 — Schwaben Augsburg 0:5; 1860 München — Bayern München 2:2; Rader München — Teutonia München 0:2; Sp. Vgg. Landsbut — Jahn Regensburg 3:2.

Gruppe Nordbayern: 1. FC. Nürnberg — Sp. Vgg. Fürth 1:0; VfL. Fürth — Schwabfurt 0:1; Würzburg 08 — Sp. Vgg. Erlangen 6:0.

Gruppe Main: Eintracht Frankfurt — FC. Frankfurt 3:1; Sportfreunde Frankfurt — FC. Hanau 93 2:0; VfB. Friedberg — Germania Bieber 1:1; VfL. Neu-Weuburg — Rot-Weiß Frankfurt 4:0; Kickers Offenbach — Union Niederrad 2:3.

Gesellschaftsspiele

FC. Vahr — Sp. Vgg. Saraberg 4:4; FC. Laiflingen — VfB. Kirchheim 1:3; FC. Korawestheim — Victoria Enzberg 2:0.

### Handel und Verkebr

Ueber 40 000 Bienenvölker vernichtet

Am Ende des Jahres 1931 wurde auf Grund einer Notverordnung der damaligen Regierung Brünning die Steuerfreiheit des Futterzuckers für Bienenvölker trotz des schärfsten Widerstandes der Landwirtschaft aufgehoben. Die von den Intern vorangegangenen Jahren langsam gesteigert hatte und sich wieder dem Vorkriegsstand näherte, verminderte sich schlagartig um etwa 250 000 Völker. Die Intern waren nicht in der Lage, die notwendigen Futtermengen in Form von Zucker in genügenden Mengen zu beschaffen und deshalb schon vor Eintritt des Winters einen großen Teil ihrer Bienenvölker eingehen. Im Laufe des vergangenen Winters sind nach den übereinstimmenden Schätzungen von Fachleuten weiterhin mehrere hunderttausend Bienenvölker verhungert, weil sich für den Winter die notwendige Zufütterung von mindestens 25 Pfund Zucker je Volk bei der hohen Zuckersteuerbelastung nicht mehr lohnt.

Alle Hinweise im laufenden Jahre auf diese verheerenden Folgen der Ausdehnung der an sich schon überhöhten Zuckersteuer auf Bienenvölker sind vom zuständigen Finanzministerium abgewiesen worden. Nach wie vor halten aber die Abfahrschwierigkeiten für deutschen Honig durch die Preisunterbietung des ausländischen Honigs an, obwohl sich der größte Teil der rund 200 000 deutschen Intern auf eine handarbeitsfreie Gütererzeugung von Honig umstellt. Wiederum steht ein Winter vor der Tür und da die Verhältnisse gegenüber dem Vorjahre sich weiter verschlechtert haben, ist es anzunehmen, daß auch von dem gegenwärtig noch vorhandenen deutschen Bestand an Bienenvölkern ein Teil dem Hungertode preisgegeben werden müssen. Dies alles nur, weil man im Finanzministerium nicht die Ressortschweklappen abzulegen gewillt ist. Bei dem heutigen Stande der deutschen Bienenzucht bringt die Zuckersteuer für Bienenvölker nur etwa 4—4,5 Millionen RM. ein. Um dieser relativ geringen Einnahme willen vernichtet man aber einen ganzen deutschen Erzeugungszweig, dessen jährliche Produktion wertmäßig den Ertrag der Zuckersteuer um ein Vielfaches übersteigt und dessen Bestand für die deutsche Landwirtschaft, insbesondere aber für den deutschen Obstbau, von grundlegender Bedeutung ist. Es muß daher immer wieder die Forderung erhoben werden, daß die völlig unverständliche Zuckersteuer für Bienenzucht wegfällt.

**Verkaufsweser**  
Die Wirtschaft und Brauerei zur „Kaje“ in Aldingen ging in den Besitz von Braumeister Georg Scheffold über.

**Konkurse**  
Friedrich Dieckert, Feuerbach.  
Franz Brückmann, Kaufmann in Ludwigsburg.

### Letzte Nachrichten

Schweres Motorradunglück — Zwei Tote

**Soest (Westfalen), 27. November.** Auf der Landstraße nahe bei Soest ereignete sich am Sonntag ein schweres Motorradunglück, dem zwei Menschen zum Opfer fielen. Der Motorradfahrer Sieren streifte in scharfem Tempo die Hausangestellte Schneider, die neben ihrem Bräutigam ging. Der Fahrer und Fräulein Schneider kamen zu Fall und trugen so schwere Verletzungen davon, daß sie bald darauf starben.

Raubüberfall auf eine Essener Konsumantst

**Essen, 28. November.** In die Konsumantstalt der Firma Krupp in Essen-West drangen am Samstagabend drei junge Burschen ein und raubten unter Vorhaltung von Revolvern aus dem Geldschrank 614 Mark. Während einer der Burschen an der Tür mit dem Revolver stehen blieb und die Verkäuferinnen sowie die Kunden in Schach hielt, sprangen die beiden anderen über die Theke und raubten das Geld. Ein vierter Bursche stand auf der Straße Schmiere. Alle vier Verbrecher sind unerkannt entkommen.

Trauriger Ausgang eines schlechten Scherzes

**Neustettin, 27. November.** Einige Schüler des Hedwig-Gymnasiums, die von einem Vereinsvergnügen nach Hause lehrten, versuchten in der Nacht zum Sonntag vor dem Hause eines Lehrers einen Sprengkörper aus einem Gemisch von übermanganäuren Kali, rotem Phosphor und Chlorat zur Entzündung zu bringen. Die Explosion erfolgte jedoch vorzeitig in der Hand eines Schülers, des 18jährigen Meinrat Mix. Der Schüler wurde fürchterlich verletzt. Die linke Hand wurde abgerissen. Ein Teil der Lunge ging ihm ins Gesicht, wodurch Augen und Gehör stark in Mitleidenschaft gezogen wurden. In hoffnungslosem Zustande wurde der Verletzte ins Krankenhaus gebracht. Die anderen Schüler kamen mit dem Schrecken davon. — Nach den polizeilichen Ermittlungen war lediglich ein schlechter Scherz der Schüler beabsichtigt. Sie hatten ihrem Klassenlehrer einen Schrecken einjagen wollen.

Hungerstreik der städtischen Schuldner Bukarests

**Bukarest, 28. November.** Die städtischen Schuldner hielten am gestrigen Sonntag eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, sofort den Hungerstreik zu erklären und den Saal nicht eher zu verlassen, bis die Regierung die bereits im Laufe der vorigen Woche im Parlament die Sanierung der städtischen Schuldner angeordnet hatte, dieses Gesetz wirklich eingebracht habe. Dieser Vorschlag wurde von der Versammlung angenommen, so daß die städtischen Schuldner bereits diese Nacht im Versammlungssaal verbracht haben. Am heutigen Montagvormittag werden sie eine Abordnung zum Ministerpräsidenten entsenden, um ihm ihre Forderungen darzulegen.

Gestorben

Freudenstadt: Marie Hinderer geb. Kurz.  
Baiersbrunn: Joh. Jakob Böhringer, Forstwart a. D., Altveteran.  
Wittensweiler: Margarete Hehr, 53 J. a.  
Schönmünzach: Elisabeth Klumpp geb. Kappler, 37 Jahre alt.  
Althengstett: Johannes Fik.  
Gärtingen: Wilhelm Amann, Landwirt, 77 J. a.  
Birkenfeld: Ernst Kull, Schreinermeister, 73 J. a.  
Schömburg: Gottlieb Kraft, Metzgermeister, 65 J. a.

Wetter für Dienstag

Die Depression im Norden besteht fort, ebenso der Hochdruck im Westen. Für Dienstag ist zwar zeitweilig aufheiterndes, aber im großen und ganzen immer noch unbeständiges und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: L. Lauf.  
Druck der W. Kieker'schen Buchdruckerei, Joh. L. Lauf, Altensteig

## Auch heute noch

können Sie sich bei aller Sparsamkeit den Genuß eines guten Buches verschaffen

### Durch die billigen Volksausgaben

wird den heutigen Verhältnissen Rechnung getragen und Bücher der besten Autoren zum Preise von nur

- RM. 2.85
- RM. 3.75
- RM. 4.80

im Buchhandel zum Verkauf gebracht.

Lassen Sie sich solche vorlegen und beziehen Sie diese in der

**Buchhandlung Lauf**  
Altensteig und Nagold.

### Autofahrt nach Stuttgart

Dienstag, 29. November  
Freitag, 2. Dezember  
Abfahrt 7.30 Uhr.  
Anmeldungen erbeten an  
Auto-Helle, Telefon 121

### Wenn

man etwas verkauft, vermietet oder verpachtet oder etwas sucht, so bringt man eine Anzeige in der

### Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“.

Die große Verbreitung in allen Bevölkerungsklassen sichert einen guten Erfolg.

Spielberg.



Schönes Einstell-Rind

hat zu verkaufen

Fritz Bühler.

Neukirchener

und

Herrnhuter

Abreiß-Kalender

sowie

Lösungsbüchlein

empfiehlt die

**Buchhandlung Lauf**  
Altensteig und Nagold.

Neu im Verlag W. Kohlhammer-Stuttgart erschienen

Das Württembergische Forstpolizeigesetz

und

Das Württembergische Forststrafgesetz

nach dem neuesten Stand

mit Erläuterungen und Vollzugsoorschriften

Preis M. 1.50

Zu haben in der

**Buchhandlung Lauf, Altensteig u. Nagold**

**Anzug**  
chem. reinigen **4.50**  
Mk.

Färberei Schaupp, Stuttgart-Berg

Annahme L. Schaupp, Bügelgeschäft, Altensteig, Marktplatz

